

Predigt
Palmsonntag
13. April 2025



Pfarre Maria Mank
am grünen Anger

Liebe Gläubige, Schwestern und Brüder!

Wir leben in einer Zeit, die sehr verunsichert ist. Die täglichen Nachrichten können einen erschüttern und zweifeln lassen. Bei der Beichte hat mir kürzlich jemand gesagt: „Da hat die Menschheit zwei Weltkriege durchgemacht und hat nichts daraus gelernt.“

Eine ähnliche politische Verunsicherung gab es im Nahen Osten auch zur Zeit Jesu. Die Römer haben den Mittelmeerraum erobert und besetzt gehalten, Steuern eingefordert, den Völkern ihre Gesetze aufgezwungen. Da haben die Menschen gewartet auf einen, der alles zum Guten wendet, auf einen, der Hoffnung bringt, der eine neue Weltordnung bringt.

Eine Schar von Menschen hat in dieser schwierigen Zeit ihre ganze Hoffnung auf Jesus gesetzt. Er hat vielen Mut gemacht, Hoffnung geschenkt. Wie er nach Jerusalem hinaufgezogen ist, haben ihm die Menschen zugejubelt: „Gesegnet sei der König, der kommt im Namen des Herrn. Im Himmel Friede und Herrlichkeit in der Höhe!“

Allerdings: Jesus hat die irdischen Hoffnungen seiner

Zeitgenossen nicht erfüllen können. Er hat nicht, wie von vielen erwartet, die Römer aus dem Land vertrieben.

Jesus hat aber viel Größeres bewirkt. Er hat das Böse entmachtet, er hat den Tod besiegt. Und er hat den Menschen gezeigt, worauf es im Leben eigentlich ankommt, gerade auch in politisch unruhigen Zeiten: Jesus hat gezeigt: Das, worauf es ankommt, ist die Liebe, das Dasein füreinander, das Gutes zueinander, die Barmherzigkeit, das Einfühlungsvermögen, die Güte. Papst Franziskus hat einmal gesagt: „Wir müssen einander mit Güte und Zärtlichkeit begegnen, einander behüten, füreinander sorgen. Wir müssen aufeinander Acht geben wie der heilige Josef uns das vorgelebt hat. Wir dürfen keine Angst haben vor der Güte und der Zärtlichkeit. Da wird unser Leben an Sinn gewinnen, Erfüllung finden. Da werden auch wir zu Hoffnungsträgern für diese Welt. Wenn wir besonders auf die achten, die keine Helfer haben, die hungern, obdachlos sind und fremd, eingesperrt oder krank.“

Das wünsche ich Ihnen für

diese Tage der Karwoche, in denen wir das Leiden und Auferstehen unseres Herrn Jesus Christus betrachten. Dass wir in ihm den Hoffnungsträger sehen, der uns zu einem gegliückten Leben zu führen vermag. Dass wir in ihm den erkennen, der auch für uns alles Böse und den Tod überwunden hat und auch uns in das ewige Leben führen wird.

Und ich wünsche uns, dass wir durch diese Botschaft selbst zu Hoffnungsträgern werden, Menschen, die Mut machen und Hoffnung schenken, wo Menschen mutlos und verzweifelt sind.

Ich denke, unsere Welt braucht solche Hoffnungsträger, Menschen, die nicht das Blaue vom Himmel versprechen, aber da sind, wenn sie gebraucht werden, Menschen, die den Kopf nicht hängen lassen und Mut machen und Hoffnung schenken durch ihr Dasein, durch ihre Güte und ihre einfühlsame Zärtlichkeit.

Bitten wir Gott, dass wir immer mehr auf Christus schauen, in ihm Hoffnung finden und die Hoffnung weitergeben, die er uns schenkt.

Dechant

KR Mag. Wolfgang Reisenhofer

Pfarrer in Mank